

# Ein Hemmoorer Eimer in Miniaturformat aus Doliche (TR): ein unerwarteter Fund\*

## Zusammenfassung

Am Rande der Ausgrabungen in Doliche auf dem Keber Tepe, gelegen im syrisch-türkischen Grenzgebiet bei Gaziantep, fanden sich drei Gegenstände, die vermutlich bei illegalen Grabungen undokumentiert geborgen und zurückgelassen worden waren. Es handelt sich dabei um eine eiserne kreuzständige Spitzhacke, eine römische Reibpalette aus Stein und ein römisches Bronzegefäß. Letzteres ist als Miniaturform eines Hemmoorer Eimers zu bestimmen. Solche Eimer sind vor allem aus dem mittel- und osteuropäischen Barbaricum und den angrenzenden Nordwest- und Donauprovinzen bekannt; Miniaturen sind außerordentlich selten. Der Fund aus Doliche markiert zusammen mit einer allerdings 700 km westlicher entdeckten Parallele aus Juliopolis die bislang östlichste Verbreitung dieser Eimer, die dem Typ Hemmoor entsprechen.

## Schlüsselwörter

Doliche / Keber Tepe / Hemmoorer Eimer / Bronzegefäß / illegale Ausgrabung

Die antike Stadt Doliche wird seit Langem systematisch von der Forschungsstelle Asia Minor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster untersucht<sup>1</sup>. Sie befindet sich heute im syrisch-türkischen Grenzgebiet nördlich von Gaziantep; die verschiedenen Besiedlungskonzentrationen – Stadt, Heiligtum, Nekropolen – lagen auf verschiedenen Bergkuppen nah beieinander (**Abb. 1**). Auf dem Dülük Baba Tepesi befanden sich das Heiligtum des Jupiter Dolichenus und die Priesternekropole<sup>2</sup>. Die Stadt lag auf dem Keber

Tepe<sup>3</sup>, an dessen Fuß auch zwei Mithräen lokalisiert werden konnten. Westlich der Stadt auf dem Çimşit Tepe lagen die Nekropolen mit Felskammergräbern, die z. T. durch das moderne Dorf Dülük überbaut sind<sup>4</sup>. Weitere Gräber sind südlich der Stadt nachgewiesen; dort ist auch die Fundstelle eines Soldatengrabsteins. Ungestörte Gräber sind in den letzten Jahrzehnten offiziell nicht entdeckt worden, und auch Gräber, die nicht vollständig ausgeräumt waren, konnten äußerst selten systematisch erforscht werden<sup>5</sup>.

\* Für ihre Unterstützung und zahlreiche wertvolle Hinweise danke ich ganz herzlich Michael Blömer, Manuel Fiedler, Norbert Franken, Joachim Gorecki, Gerd Höpken, Timo Kultartz, Silvia Mustaṭā, Karl Oberhofer, Jörn Schuster, Sophie Strauß, Eva Strothenke und Engelbert Winter.

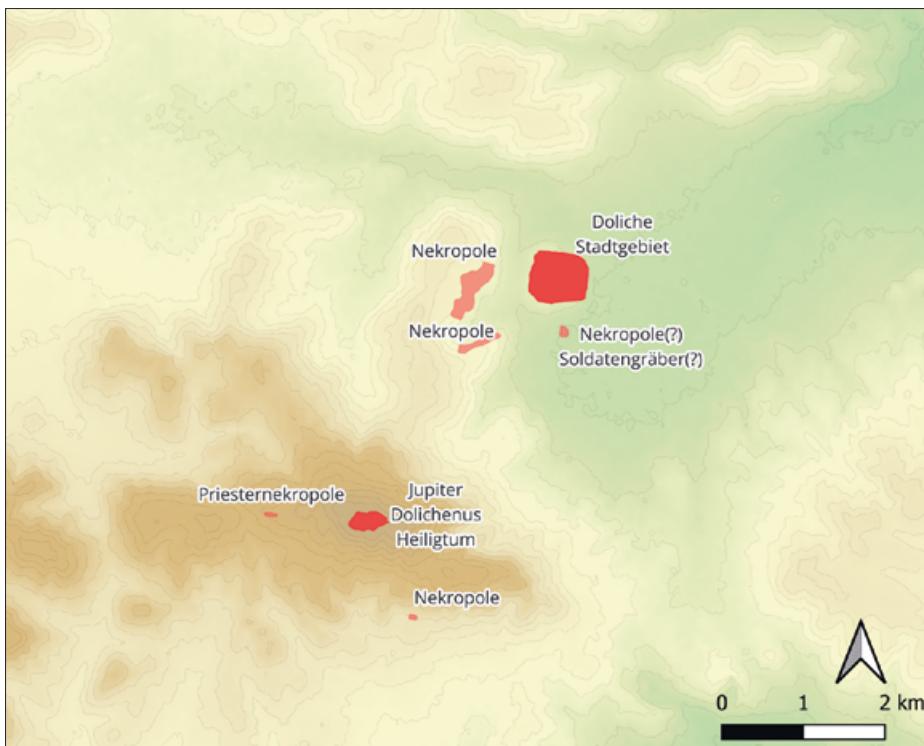
<sup>1</sup> Die Grabungsleitung lag in den Händen von Engelbert Winter und wurde 2022 auf Michael Blömer übertragen.

<sup>2</sup> Zu den Forschungen im Heiligtum Winter 2017 mit weiterer Lit. Zum vorrömischen Heiligtum Messerschmidt 2024.

<sup>3</sup> Blömer/Winter 2022.

<sup>4</sup> Ergeç 2003; Facella/Speidel 2011, Taf. 2.

<sup>5</sup> Höpken u. a. 2022.



**Abb. 1** Das Heiligtum des Jupiter Dolichenus und die Priesternekropole auf dem Dülük Baba Tepesi, die Stadt Doliche auf dem Keber Tepe, westlich davon die Nekropolen auf dem Çimşit Tepe und südlich die Fundstelle einer Grabstele. – (Karte Forschungsstelle Asia Minor, T. Kularz).

## Die Funde und die Fundumstände

Während der Kampagne 2023 wurden auf dem Keber Tepe am südlichen Rand des römischen Stadtzentrums drei Gegenstände entdeckt, die in recht fundfrischem Zustand zwischen größeren Steinblöcken und Architekturfragmenten, die während der Grabungen des Vorjahres geborgen und beiseitegelegt worden waren, an der Oberfläche lagen. Sie waren an einem unbekannten Ort, vermutlich bei illegalen Grabungen, undokumentiert geborgen und dann auf dem Grabungsareal der Münsteraner Universität zurückgelassen worden. Es handelt sich um eine eiserne, kreuzständige Spitzhacke, eine steinerne Reibpalette und ein Bronzegefäß. Die Reibpalette und das Bronzegefäß stammen zweifelsfrei aus römischer Zeit. Die mit 20 cm Länge vergleichsweise kleine Hacke (Abb. 2, 1) kann als chronologisch unempfindliches Werkzeug nicht eindeutig datiert werden. Es gibt allerdings zahlreiche passende Parallelen römischer Zeit<sup>6</sup> auch aus der Region<sup>7</sup>.

Die Reibpalette ist 9,8 cm × 7,3 cm groß und 9 mm dick; die Kanten sind abgeschrägt, die Oberfläche ist poliert und auch die Unterseite ist geglättet (Abb. 2, 2). Sie ist leicht beschädigt und besteht aus einem harten, dichten, grünlichen Gestein, das fast wie Bronze wirkt. Es könnte sich um Grünschiefer oder Amphibolit handeln<sup>8</sup>. Solche Reibpaletten waren dafür gedacht, Öle oder cremeartige Massen mit pulver- oder puderförmigen Ingredienzien zu vermischen und mit einem Spatel aufzutragen<sup>9</sup>. Oft waren sie als Schubdeckel in Holz- oder Bronzekästchen, die zur Verwahrung der Zutaten dienten, eingeschoben<sup>10</sup>. Vollständige und fragmentierte Stücke solcher Paletten sind in Gräbern<sup>11</sup> und Siedlungskontexten<sup>12</sup>, einige zudem in Mithräen belegt<sup>13</sup>. In Gräbern sind sie sowohl mit kosmetischen Geräten<sup>14</sup> als auch mit medizinischen Instrumenten vergesellschaftet<sup>15</sup>; sie gehören damit in einen kosmetischen, pharmazeutischen oder medizinischen

<sup>6</sup> Tendenziell allerdings größer: Lang 2010, 83 Abb. 100–103; Gaitzsch 1980, Taf. 7 Abb. 31, 34; Taf. 48 Abb. 248; Pohanka 1986, Taf. 20 Abb. 84.

<sup>7</sup> Alagöz 2012, 142–143 Taf. XXIV und 15 Kat.-Nr. 105.

<sup>8</sup> Joos 1986; Gostenčnik 2002, 157; Müller-Dürr 2015, 249.

<sup>9</sup> Zu den Gebrauchsspuren s. Joos 1986, 54.

<sup>10</sup> Gostenčnik 2002, 157; Riha 1986, 45.

<sup>11</sup> Pirling/Siepen 2006, 424–425.

<sup>12</sup> Siehe u. a. Henrich 2006, Taf. 144 Nr. 1; Müller-Dürr 2015, 249–250; Küntz 1982, 95; 1984, 220–221; Riha 1986, 45.

<sup>13</sup> Siemers-Klenner 2023, 185–186; Huld-Zetsche 1986, 84 Nr. 48; Shepherd 1998, 154 Abb. 171,70.

<sup>14</sup> Riha 1986, 43–55 Taf. 18–24. Beispielsweise in Gräbern in Juliopolis (Grab 71: <https://libdigitalcollections.ku.edu.tr/digital/collection/JLP/id/757/rec/1> [29.7.2025]); Krefeld (Pirling/Siepen 2006, 424–425).

<sup>15</sup> Beispielsweise Grab 139 in Juliopolis (<https://libdigitalcollections.ku.edu.tr/digital/collection/JLP/id/1479/rec/1> [29.7.2025]). Siehe auch Arslan/Metin 2021, 102 mit Taf. 16.2; 16.14.

**Abb. 2** Funde aus Doliche, vermutlich aus einer illegalen Ausgrabung: vergleichsweise kleine, kreuzständige Spitzhacke (1) aus Eisen (Fundnr. K23\_0001-202) und Reibpalette (2) für kosmetische, pharmazeutische oder medizinische Zwecke (Fundnr. K23\_0001-200). – (Fotos u. Zeichnungen C. Höpken). – M. 1:3.



Kontext<sup>16</sup>. Auch in der Türkei sind Stücke aus Gräbern, u. a. auch aus einer Arztbestattung, bekannt, z. B. in Diocaesarea (Prov. Mersin/TR) oder Juliopolis (Prov. Ankara/TR)<sup>17</sup>.

Ein besonders bemerkenswerter Fund ist allerdings der dritte Gegenstand: ein Bronzegefäß, das sich als Typ Hemmoor in Miniaturformat bestimmen lässt (**Abb. 3, 1**). Das Exemplar aus Doliche ist ohne Henkel um 9 cm hoch (mit Attaschen 10,5 cm) und hat einen Randdurchmesser von 12,8 cm. Die

Attaschen sind in einem Stück mit dem Korpus gearbeitet, der Standring ist vermutlich angelötet<sup>18</sup>. Der Henkel hat einen quadratischen Querschnitt, die Enden sind als stilisierte Schwanenköpfe gestaltet.

Die Erhaltung ist generell sehr gut: Das Gefäß ist fast vollständig intakt und weist nur eine seitliche Beschädigung am Körper auf. Dieses Bronzegefäß präsentiert sich in dieser Region bei derzeitiger Forschungslage offenbar als Unikat.

## Hemmoorer Miniatureimer

Unter einem Eimer Typ Hemmoor<sup>19</sup> versteht man ein tiefes, zylindrisches Metallgefäß mit rundem Boden auf einem Standring. Am Rand befinden sich zwei Attaschen, in die ein bogenförmiger Henkel eingehakt ist. Ihr Datierungsschwerpunkt liegt in der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert<sup>20</sup>. Es sind Exemplare in Messing und Bronze, wenige auch in Silber oder Kombinationen dieser Materialien bekannt. In der Regel haben sie einen Randdurchmesser und eine Höhe um 25 cm<sup>21</sup>; selten sind

sie in Miniaturformat mit einem Randdurchmesser unter 15 cm<sup>22</sup>.

Die Gefäße üblicher Größe gehörten zum römischen Trinkgeschirr und dienten zum Mischen von Wein<sup>23</sup>. Sie kommen vor allem in den Nordwest- und Donauprovinzen bis nach Bulgarien vor<sup>24</sup>, sind aber auch im angrenzenden Barbaricum bis weit in die Ukraine belegt<sup>25</sup>. Obwohl ihr Ursprung römisch ist, sind sie hauptsächlich nordöstlich außerhalb des Römischen Reiches aus germanischen Gräberfeldern

<sup>16</sup> Gostenčnik 2013, 95; vgl. Kunzl 1982, 5–6. Da sie nicht ausschließlich einer medizinischen Verwendung dienten, zählt man sie zu den sekundären medizinischen Instrumenten.

<sup>17</sup> Ünsever/Aliş 2022, 183. 199 Kat. VII.13–VII.15 bzw. Arslan/Metin 2021, 104 Taf. 16.3 Grab 82; 116 Taf. 16.14 Grab 139.

<sup>18</sup> Für die restauratorische Betreuung des Stückes danken wir Veronika Disl (Mona Lisl, München).

<sup>19</sup> Willers 1901.

<sup>20</sup> Werner 1936, 398–400; Erdrich 1995, 72.

<sup>21</sup> Luik 2013, 117; 120 Abb. 5; s. auch Willers 1901, 25.

<sup>22</sup> Zur Definition der Hemmoorer Eimer in Miniaturformat s. Luik 2013, 120.

<sup>23</sup> Kunzl 1997, 20; Erdrich 1995, 75.

<sup>24</sup> Luik 2013, 134–144 Abb. 3 und Becker 2010, 751–754 Karte 11.

<sup>25</sup> Petrauskas 2021.



**Abb. 3** Funde aus Doliche: Miniatur eines Hemmoorer Eimers (1), vermutlich aus einer illegalen Ausgrabung (Fundnr. K23\_0001-201), und bronzen Attasche eines Eimers (2), gefunden im Bereich der Thermen in Doliche (Fundnr. K19\_406-200). – (Fotos u. Zeichnungen C. Höpken). – M. 1:2.

dern bekannt: Da sie in Brandbestattungen als Urnendiensten, hatten sie dort besonders gute Überlieferungsbedingungen. Aus römischem Siedlungskontext sind oft nur Fragmente belegt<sup>26</sup>; insgesamt sind nahezu 300 Exemplare bekannt<sup>27</sup>.

Die Typbezeichnung geht auf den Fundort Hemmoor (Lkr. Cuxhaven/DE) zurück. Dort wurden 1892/1893 in einem germanischen Gräberfeld zahlreiche Exemplare entdeckt und 1901 von Heinrich Willers vorgelegt<sup>28</sup>. Hans Jürgen Eggers grenzte 1951 in seiner Abhandlung zum Import im »freien Germanien« 15 Varianten des von Willers definierten Typus voneinander ab (Eggers Typ 52–66). Insbesondere die Attaschen, die Henkelbildung und die Verzierungen variieren erheblich<sup>29</sup>. Miniaturen des Typs definierte er als Typ 66<sup>30</sup>. Allerdings variieren auch die bekannten Miniaturen deutlich und lassen

sich oft besser als eine andere der von ihm definierten Typvarianten bestimmen. Das Stück aus Doliche entspricht am ehesten Typ Eggers 63: einer vor allem in Ungarn vorkommenden Form mit runden Attaschen<sup>31</sup>.

Kleine Varianten der Hemmoorer Eimer aus Bronze oder Silber sind – soweit mir bekannt – in Osijek (HR)<sup>32</sup>, Wien (AT)<sup>33</sup> und Sauerbrunn (Bez. Mattersburg/AT)<sup>34</sup>, Biding (Dép. Moselle/FR)<sup>35</sup> und aus der Saône bei Lux (Dép. Saône-et-Loire/FR)/ Saint-Rémy-de-Provence (Dép. Bouches-du-Rhône/FR)<sup>36</sup>, Everbeek (Prov. Ostflandern/BE)<sup>37</sup>, Trier (DE)<sup>38</sup>, Mainz (DE)<sup>39</sup>, Schwabsburg (Lkr. Mainz-Bingen/DE)<sup>40</sup>, Köln (DE)<sup>41</sup> sowie mehrfach aus Krefeld (DE)<sup>42</sup> belegt. Eine weitere Miniatur stammt aus der Türkei, aus der Nekropole von Juliopolis, etwa 300 km westnordwestlich von Istanbul<sup>43</sup> (Abb. 4).

<sup>26</sup> Luik 2013, 115–117; Niehues 2020.

<sup>27</sup> Gorecki 2023, 158.

<sup>28</sup> Willers 1901.

<sup>29</sup> Pirlng/Siepen 2006, 312.

<sup>30</sup> Die von Eggers definierte Miniaturform Typ 66 soll der Variante Grum löse mit angelöteten Attaschen entsprechen (Eggers 1951, 165).

<sup>31</sup> Eggers 1951, 165 mit Taf. 7. Siehe auch Pfisterer-Haas 2019, 71 Abb. 5.17.

<sup>32</sup> Luik 2013, 144 Nr. 141 mit weiterer Lit.

<sup>33</sup> Radnóti 1938, 118 Taf. 35.6; 1966, 204.

<sup>34</sup> Pittioni 1941, Sp. 26–29 Abb. 8.1; Luik 2013, 142 Nr. 118.

<sup>35</sup> Mit Silberüberzug. In Baratte/Painter 1989 (174–175 Nr. 122) wird dieses Stück als Fundort Buding genannt. Dies wurde durch M. Coudrot (Museum Metz) korrigiert (Notte 1989, 39 Anm. 34).

<sup>36</sup> Notte 1989, 7 Nr. 10; Luik 2013, 137 Nr. 52.

<sup>37</sup> Aus Silber: Deschieter 2012.

<sup>38</sup> Luik 2013, 140 Nr. 97; Bienert 2007, 153 Kat.-Nr. 160.

<sup>39</sup> Gorecki 2023, 162 Nr. 153.

<sup>40</sup> Gorecki 2023, 162–163 Nr. 154; Mischker 1991, 308 Kat.-Nr. 1279; Stümpel 1976/1977, 297 Abb. 46 II 4; vgl. Sedlmayer 1999, 108 (2. Hälfte 2. Jh.–1. Hälfte 3. Jh.).

<sup>41</sup> Luik 2013, 139 Nr. 74; La Baume 1972; La Baume/Salomonson 1976, 117 Nr. 509 Taf. 50, 4.

<sup>42</sup> Luik 2013, 139 Nr. 78–82; Pirlng/Siepen 2006, 312 Gräber 3310 (Fundnr. 9), 3316 (Fundnr. 7), 3982 (Fundnr. 5), 5371 (Fundnr. 3).

<sup>43</sup> Arslan/Zoroğlu 2021, 138–139 mit Abb. 18.6. Das Stück hat einen Durchmesser von 14,5 cm und eine Höhe von 9,2 cm.



**Abb. 4** Fundstellen von Hemmoorer Eimern in Miniaturformat. – (Karte C. Höpken; die Kartierung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit).

In Köln wurden zudem im späten 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts gläserne Gefäße dieses Typus mit Schlangenfadendekor offenbar speziell als Grabbeigabe produziert<sup>44</sup>. Mit Blick auf die gläsernen Gefäße darf man auch für die metallenen Miniaturen eine eigens am Grabbrauch orientierte Herstellung vorschlagen. Da alle Miniaturen, sofern sie aus datierbaren Kontexten stammen, in das späte 2. und 3. Jahrhundert eingeordnet werden, ist auch für das Stück aus Doliche eine Datierung in diesem Zeitraum anzunehmen.

Die Gräber, in denen die metallenen Miniaturen der Hemmoorer Eimer gefunden wurden, waren gut bis reich ausgestattet. Sofern bekannt, handelt es sich um Frauenbestattungen. Dies ist nachweislich der Fall bei zwei der vier Gräber aus Krefeld<sup>45</sup>. Die Ausstattung der Gräber in Sauerbrunn und Juliopolis deuten ebenfalls auf die Bestattung einer Frau hin<sup>46</sup>. Auch bei dem Gefäß aus Mainz kommt die Bestattung einer Frau als Fundort infrage<sup>47</sup>. Gleichermaßen gilt für zwei gläserne Exemplare aus Köln<sup>48</sup>.

<sup>44</sup> von Boeselager 2012, 74. – Hinzu kommt ein gläsernes Stück aus Bonn (DE) mit Ritzdekor (Follmann-Schulz 1992, 65–66).

<sup>45</sup> Pirling/Siepen 2006, 312: Gräber 3310, 3982.

<sup>46</sup> Pittioni 1941, Sp. 26–31; Arslan/Zoroğlu 2021, 138–139 mit Abb. 18.6 Grab 114: <https://libdigitalcollections.ku.edu.tr/digital-collection/JLP/id/1315/rec/14> (7.12.2023). Bei letzterem ist allerdings nicht ganz sicher, ob die Skelettreste nur von einem Individuum stammen.

<sup>47</sup> Lindenschmit 1884, 182: »Im Allgemeinen kann man sagen, daß sich Beigaben nur bei Frauen und Kinderleichen, selten bei Männern fanden, namentlich die Kinder waren reich ausgestattet.«

<sup>48</sup> Päffgen 1992, 396 Grab IV,4; von Boeselager 2012, 73–74; 353–354 Grab 50.

## Die mögliche Herkunft der Funde in zweierlei Hinsicht

Da es sich bei zweien der drei Funde um Metallfundobjekte handelt, liegt die Vermutung nahe, dass sie mittels eines Metalldetektors lokalisiert und illegal geborgen wurden. Wahrscheinlich stammen die steinerne Reibpalette und das Bronzegefäß aus einem Gräberfeld, da sie in dieser Erhaltung charakteristische Grabbeigaben darstellen<sup>49</sup>. In römischem Grabkontext sind solche Bronzegefäße – wie oben dargelegt – aus Gräbern von Frauen bekannt. Hierzu würde der Fund der Reibpalette, die dann vermutlich in kosmetischem Kontext zu sehen wäre, passen. Sofern die Stücke nicht aus dem gleichen Grab stammen sollten, stellt sich die Frage, wie es zur Auffindung eines nichtmetallischen Gegenstands wie der Reibpalette kam. Es wäre möglich, dass sie als Schubdeckel in ein Bronzekästchen eingeschoben war, das zum Anschlag des Detektors und zum Fund des Stücks geführt hat. Dabei war das Kästchen mutmaßlich zu fragil und zu zerstört, als dass es für den Finder attraktiv gewesen wäre.

Dies gilt womöglich auch für die anderen Objekte, die zurückgelassen wurden: Abgesehen von der Spitzhacke, die ohnehin ebenso gut modern wie antik datiert werden kann, waren die Beschädigungen der anderen Gegenstände offenbar zu gravierend, als dass sie auf dem Kunstmarkt einen angemessenen Preis erzielt hätten – ein zweifelhaftes Glück für die Forschung.

Der Fund eines Bronzegefäßes in Doliche, das sich als Miniatur eines Hemmoorer Eimers bestimmen lässt, erweitert die Kenntnisse zu dieser Gefäßgruppe in verschiedentlicher Richtung: Zusammen mit dem Fund aus Juliopolis sind nun zwei weitere der äußerst seltenen Miniaturen bekannt, zudem markieren sie derzeit – und dies gilt insbesondere für das Stück aus Doliche – mit Abstand die südöstlichste Verbreitung dieses Typs im Römischen Reich.

Einen weiteren Beleg für einen entsprechenden, in diesem Fall etwas größeren Eimer mit einem Randdurchmesser um 16 cm könnte eine Attasche darstellen, die bei den Grabungen im Bereich des Bades auf dem Keber Tepe gefunden wurde (Abb. 3, 2).

Es bleibt die Frage nach der Herkunft und dem Produktionsort der zwei römischen Objekte und ob es sich um Importe aus dem Westen oder lokale bzw. regionale Erzeugnisse handelt.

Verschiedene Funde aus Doliche und der Region belegen Beziehungen und Kontakte in die westlich gelegenen Provinzen. Verstärkt wird dies mit dem Feldzug gegen die Perser unter Severus Alexander in den 30er Jahren des 3. Jahrhunderts und den damit zusammenhängenden Truppenverlegungen aus den westlichen Provinzen in den Osten<sup>50</sup>. So sind beispielsweise die lateinischen Inschriften aus Doliche jeweils mit ortsfremden Personen oder Einflüssen zu verbinden, da Latein als Sprache der Staatsmacht und des Militärs fungierte, während in der Region allgemein Griechisch die dominierende Sprache war<sup>51</sup>. Offenbar war die Stadt mit seinem überregional bedeutenden Heiligtum ein Ort, der speziell von Angehörigen des Militärs aufgesucht wurde, unter denen die Verehrung des Jupiter Dolichenus berufsbedingt verbreitet war.

Eine Verbindung in die Provinz Germania inferior belegt ein Altar aus Doliche<sup>52</sup>, der Hercules Magusanus, hier Magusenus, nennt, dessen Ursprung am Niederrhein zu finden ist<sup>53</sup>. Aufgestellt worden war er von Sextus Munatius, einem Centurio der Legio I Minervia Severiana Pia Fidelis, die in Bonn stationiert war.

Eine Beziehung zu Dakien und Pannonien ist mit der von Aurelius Valerianus für seinen Kameraden [...] Vitalis gesetzten Grabstele nachgewiesen<sup>54</sup>. Vermutlich waren beide Soldaten der Legio XIII Gemina, die in Apulum in Dakien stationiert war – genannt ist dies indes nur für Aurelius Valerianus. Allerdings ist die Erwähnung der Provinz Dacia superior für Vitalis sicherlich so zu verstehen, dass auch er als Soldat desselben Expeditionsheeres, in dem sein Kamerad Valerianus diente, aus der Provinz Dacia superior nach Nordsyrien gelangte. Vitalis kam zudem aus dem Gebiet von Bassiana, das vermutlich in Pannonien zu verorten ist<sup>55</sup>. Auch einige Kleinfunde aus Doliche weisen auf direkte Kontakte in den Westen: Aus dem Heiligtum auf dem

<sup>49</sup> Auch für die Spitzhacke ist eine Herkunft aus einem Grab letztendlich nicht auszuschließen. Da die bekannten Gräberfelder in Doliche aber vergleichsweise weit vom Auffindeort der Objekte entfernt liegen, ist ggf. über eine andere Möglichkeit der Erhaltung nachzudenken.

<sup>50</sup> Zu den in den Osten verlegten Truppen s. z. B. Hartmann/Speidel 2013, 389 Tab. 2.

<sup>51</sup> Blömer/Facella 2022, 13.

<sup>52</sup> Blömer/Facella 2022, 60–65 Kat.-Nr. 9.

<sup>53</sup> Petermandl/Spickermann 2022.

<sup>54</sup> Facella/Speidel 2011.

<sup>55</sup> Facella/Speidel 2011, 210.

Dülük Baba Tepesi stammt ein silbernes Votivblatt<sup>56</sup>, wie man sie in Gallien und Pannonien im Zusammenhang mit der Verehrung des Jupiter Dolichenus kennt.

Mit diesen Belegen stellt ein potenzieller westlicher Ursprung der Reibpalette und des Hemmoorer Eimers kein Einzelphänomen dar und eine Herkunft der Reibpalette<sup>57</sup> und des Bronzegefäßes aus Pannonien und darüber hinaus ist nicht ausgeschlossen.

## Bibliografie

- Alagöz 2012:** U. Alagöz, Zeugma antik kenti Dionysos ve a evleri metal buluntuları [Masterarbeit Univ. Ankara 2012]. <https://tez.yok.gov.tr/UlusTezMerkezi/tez-Detay.jsp?id=-qYk4-0hXBUXorDL7GbYxg&no=n9T-ja9fVfXCBanZxMavvzw> (28.7.2025).
- Arslan/Metin 2021:** M. Arslan / M. Metin, Surgical Instruments from the Necropolis of Juliopolis in Bithynia (Northwestern Central Turkey). In: E. Lafli (Hrsg.), Greek, Roman, and Byzantine Bronzes from Anatolia and Neighbouring Regions. BAR Internat. Ser. 3038 (Oxford 2021) 99–124.
- Arslan/Zoroğlu 2021:** M. Arslan / C. Zoroğlu, Bronze Finds from the Necropolis of Juliopolis in Bithynia (Northwestern Central Turkey). In: E. Lafli (Hrsg.), Greek, Roman, and Byzantine Bronzes from Anatolia and Neighbouring Regions. BAR Internat. Ser. 3038 (Oxford 2021) 135–143.
- Baratte/Painter 1989:** F. Baratte / K. Painter (Hrsg.), Trésors d'orfèvrerie gallo-romains [Ausstellungskat. Paris, Lyon] (Paris 1989).
- Becker 2010:** M. Becker, Das Fürstengrab von Gommern. Veröff. Landesamt Denkmalpf. u. Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Urgesch. 63 (Halle 2010).
- Bienert 2007:** B. Bienert, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 31 (Trier 2007).
- Blömer/Facella 2022:** M. Blömer / M. Facella, Dülük Baba Tepesi II. Inscriptions and Sculptures from the Sanctuary of Jupiter Dolichenus. Dolichener u. Kommagen. Forsch. XII = Asia Minor Stud. 101 (Bonn 2022).
- Blömer/Winter 2022:** M. Blömer / E. Winter, Exploring Urbanism in Ancient North Syria. Fieldwork in Doliche 2015–2020. Doliche Urban Excav. 1 (Berlin 2022).
- von Boeselager 2012:** D. von Boeselager, Römische Gläser aus Gräbern an der Luxemburger Straße in Köln. Typologie, Chronologie, Grabkontexte. Kölner Jahrb. 45, 2012, 7–526.
- Deschieter 2012:** J. Deschieter, De versierde komm et hengsel of situla. In: F. Baratte / K. Braekman / J. Deschieter / P. Monsieur / J. van Heesch, Argentum rapitur! Een Romeinse zilverschat uit Everbeek (Bra-

kel) / A Roman Silver Treasure from Everbeek (Brakel), Belgium. Publ. Prov. Arch. Mus. Velzeke: Gewone Reeks 6 (Velzeke 2012) 39–55.

**Eggers 1951:** H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951).

**Erdrich 1995:** M. Erdrich, Zu den Messingeimern vom Hemmoorer Typ. Verbreitung, Datierung und Herstellung. In: R. Busch (Hrsg.), Rom an der Niederelbe [Ausstellungskat. Hamburg]. Veröff. Hamburger Mus. Arch. u. Gesch. Harburg, Helms-Mus. 74 (Neumünster 1995) 71–80.

**Ergeç 2003:** R. Ergeç, Die Nekropolen und Gräber in der südlichen Kommagene. Dolichener u. Kommagener. Forsch. I = Asia Minor Stud. 47 (Bonn 2003).

**Facella/Speidel 2011:** M. Facella / M. A. Speidel, From Dacia to Doliche (and Back). A New Gravestone for a Roman Soldier. In: E. Winter (Hrsg.), Von Kummuh nach Telouch. Dolichener u. Kommagener. Forsch. IV = Asia Minor Stud. 64 (Bonn 2011) 207–215.

**Follmann-Schulz 1992:** A.-B. Follmann-Schulz, Die römischen Gläser im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Kunst u. Alt. Rhein 138 (Köln 1992).

**Gaitzsch 1980:** W. Gaitzsch, Eiserne römische Werkzeuge. BAR Internat. Ser. 78 (Oxford 1980).

**Gorecki 2023:** J. Gorecki, Die römischen Metallgefäße aus Mainz und Rheinhessen. Inklusive der Bestände des Landesmuseums Mainz ohne Provenienzangaben. Mainzer Arch. Schr. 18 (Wiesbaden 2023).

**Gostenčnik 2002:** K. Gostenčnik, Medizinische Instrumente aus dem römischen Kärnten. Carinthia I (192), 2002, 139–164.

**2013:** K. Gostenčnik, Medizinische Instrumente aus Lauriacum in den Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen. Röm. Österreich 36, 2013, 95–107.

**Hartmann/Speidel 2013:** M. Hartmann / M. A. Speidel, Roman Military Installations and New Inscriptions at Zeugma. In: W. Aylward (Hrsg.), Excavations at Zeugma Conducted by Oxford Archaeology III (Los Altos CA 2013) 381–392.

56 Höpken 2013.

57 Reibpaletten aus Silikatgestein/Vulkanit sind wohl vor allem als Importe anzusehen (Riha 1986, 44).

- Henrich 2006:** P. Henrich, Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschr. Beih. 30 (Trier 2006).
- Höpken 2013:** C. Höpken, Ein blattförmiges Silberblech aus dem Iuppiter Dolichenus-Heiligtum auf dem Düllük Baba Tepesi bei Doliche. Boreas 36, 2013, 91–98.
- Höpken u. a. 2022:** C. Höpken / M. Blömer / G. McGlynn / E. Strothenke-Koch, Ein Felsgrab aus der Nekropole von Doliche. In: Blömer/Winter 2022, 87–166.
- Huld-Zetsche 1986:** I. Huld-Zetsche, Mithras in Nida-Hedernheim; Gesamtkatalog. Mus. Vor- u. Frühgesch. Arch. R. 6 (Frankfurt a. M. 1986).
- Joos 1986:** M. Joos, Petrographische und morphologische Untersuchung der Augster Reibpaletten. In: E. Riha, Römisches Toilettergerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986) 49–55.
- Künzl 1982:** E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Seppukrafunden der römischen Kaiserzeit. Kunst u. Alt. Rhein 115 (Bonn 1982).
- 1984:** E. Künzl, Medizinische Instrumente der Römerzeit aus Trier und Umgebung im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr. 47, 1984, 153–237. DOI: [10.11588/tz.1984.1.100224](https://doi.org/10.11588/tz.1984.1.100224).
- 1997:** S. Künzl, Römisches Tafelsilber – Formen und Verwendung. In: H.-H. von Prittwitz und Gaffron / H. Mielsch (Hrsg.), Das Haus lacht vor Silber. Die Prunkplatte von Bizerta und das römische Tafelgeschirr. Kat. Rhein. Landesmus. Bonn 8 (Köln 1997) 9–30.
- La Baume 1972:** P. La Baume, Messingeimer in Köln hergestellt? Mus. Köln Bull. 1972, 1094–1095.
- La Baume/Salomonson 1976:** P. La Baume / J. W. Salomonson, Römische Kleinkunst Sammlung Karl Löffler. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln 3 (Köln o. J. [1976]).
- Lang 2010:** R. Lang, Depot- und Siedlungsfunde der späten römischen Kaiserzeit aus dem Karth im südlichen Niederösterreich. Röm. Österreich 33, 2010, 43–111.
- Lindenschmit 1884:** F. Lindenschmit, Mainz, Verein zur Erforschung rhein. Geschichte und Altertumskunde. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 3, 1884, 181–183.
- Luik 2013:** M. Luik, Ein Hemmoorer Eimer von Rainau-Dalkingen, Ostalbkreis, Baden-Württemberg. Germania 91, 2013, 115–154.
- Messerschmidt 2024:** W. Messerschmidt (Hrsg.), Dülük Baba Tepesi I: Das frühe Heiligtum. Architektur, Baustratigraphie, Baugeschichte, archäozoologische Funde, Bauglieder, Keramik, Glas, Münzen und nichtkeramische Kleinfunde in Befundkontext. Dolichener u. Kommagen. Forsch. XIV = Asia Minor Stud. 104 (Bonn 2024).
- Mischker 1991:** R. Mischker, Untersuchungen zu den römischen Metallgefäßen in Mittel- und Westeuropa. Europ. Hochschulschr. R. 38, Kunstgesch. 34 (Frankfurt a. M. 1991).
- Müller-Dürr 2015:** M. Müller-Dürr, »Medizinische« Instrumente der Römerzeit in Baden-Württemberg. Fundber. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 2015).
- Niehues 2020:** L. Niehues, Zwei Hemmoorer Eimer aus dem vicus von Mittelstrimmig. Bull. Instrumentum 52, Dez. 2020, 19–20.
- Notte 1989:** L. Notte, Les seaux de Hemmoor en France et en Europe. Amphora 58 (Braine-L'Alleud 1989).
- Päffgen 1992:** B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. 2: Katalog der Befunde und Funde. Kölner Forsch. 5 (Mainz 1992).
- Petermandl/Spickermann 2022:** W. Petermandl / W. Spickermann, Hercules Magusanus. In: K. Matijević / R. Wiegels (Hrsg.), Kultureller Transfer und religiöse Landschaften. Zur Begegnung zwischen Imperium und Barbaricum in der römischen Kaiserzeit. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen N. F. 52 (Berlin 2022) 81–96.
- Petrauskas 2021:** O. Petrauskas, Neue Funde von Hemmoorer Eimern zwischen Südlichem Bug und Dnister. Zur Typologie und Chronologie. In: E. Sava / V. Iarmulski / A. Zanoci / M. Băt / O. Munteanu (Hrsg.), Die Chronologie der Vorrömischen Eisen- und Frühen Kaiserzeit in Mittel- und Südosteuropa: Probleme und Perspektiven. Humboldt-Kolleg: Chronologie in den Archäologischen Forschungen, Chișinău, 08.–09. November 2018. Tyrageta Internat. III (Chișinău, Berlin 2021) 233–250.
- Pfisterer-Haas 2019:** S. Pfisterer-Haas, Die Bronzegefäße der Staatlichen Antikensammlungen München. Staatl. Antikenslg. u. Glyptothek: Kat. Bronzen 2 (München 2019).
- Pirling/Siepen 2006:** R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Katalog der Gräber 6348–6361. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 20 (Stuttgart 2006).
- Pittioni 1941:** R. Pittioni, Römische Funde aus der Landschaft Burgenland, Reichsgau Niederdonau. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 33, 1941, Beibl., Sp. 17–70.
- Pohanka 1986:** R. Pohanka, Die eisernen Agrargeräte der Römischen Kaiserzeit in Österreich. Studien zur römischen Agrartechnologie in Rätien, Noricum und Pannonien. BAR Internat. Ser. 298 (Oxford 1986).
- Radnóti 1938:** A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. Pannonicæ 2, 6 (Budapest 1938).
- 1966:** A. Radnóti, Ein römisches Urnengrab in Halbturn (Burgenland). In: Burgenländisches Landesmuseum Eisenstadt (Hrsg.), Festschrift Alphons A. Barb

- (zum 65. Geburtstag am 15. April 1966). Wiss. Arbeiten Burgenland 55 (Eisenstadt 1966) 199–218.
- Riha 1986:** E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986).
- Sedlmayer 1999:** H. Sedlmayer, Die römischen Bronzegefäße in Noricum. Monogr. Instrumentum 10 (Montagnac 1999).
- Shepherd 1998:** J. D. Shepherd, The Temple of Mithras, London: Excavations by W. F. Grimes and A. Williams at the Walbrook. English Heritage Arch. Report 12 (London 1998).
- Siemers-Klenner 2023:** I. Siemers-Klenner, Archäologie des Mithraskultes: Architektur und Kultpraxis am Beispiel der Tempel von Güglingen, Kreis Heilbronn. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 16 (Heidelberg 2023).
- Stümpel 1976/1977:** B. Stümpel, Bericht des staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte Mainz für die Zeit vom 1. Januar 1974 bis 31. Dezember 1975. Mainzer Zeitschr. 71/72, 1976/1977, 248–305.
- Ünsever/Alış 2022:** E. Ünsever / A. Aliş, Diocaesarea Doğu Nekropolis Küçük Buluntuları. In: Ü. Aydinoğlu (Hrsg.), Diocaesarea Doğu Nekropolis. Mezarlar ve Buluntular. Diocaesarea Araştırmaları I (Ankara 2022) 179–200.
- Werner 1936:** J. Werner, Zur Herkunft und Zeitstellung der Hemmoorer Eimer und der Eimer mit gewellten Kanneluren. Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 395–410. DOI: [10.11588/bjb.1936.1.81347](https://doi.org/10.11588/bjb.1936.1.81347).
- Willers 1901:** H. Willers, Die römischen Bronzeeimer von Hemmoor: nebst einem Anhang über die römischen Silberbarren aus Dierstorf (Hannover, Leipzig 1901).
- Winter 2017:** E. Winter, Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche. Die Grabungen der Jahre 2013–2015. In: E. Winter (Hrsg.), Vom eisenzeitlichen Heiligtum zum christlichen Kloster. Neue Forschungen auf dem Dülük Baba Tepesi. Dolichener u. Kommagen. Forsch. IX = Asia Minor Stud. 84 (Bonn 2017) 1–19.

# **Summary**

## Résumé

### **A Miniature Hemmoor Bucket from Doliche (TR): An Unexpected Find**

On the edge of the excavations in Doliche on the Keber Tepe, located in the Syrian-Turkish border region near Gaziantep, three objects were found that had presumably been recovered and left behind undocumented during illegal excavations. These were an iron pickaxe, a Roman stone mixing tablet and a Roman bronze vessel. The latter can be identified as a miniature form of a Hemmoor bucket. Such buckets are mainly known from the central and eastern European Barbaricum and the neighbouring north-western and Danube provinces; miniatures are extremely rare. The find from Doliche, together with an example from Juliopolis which was discovered 700 km to the west, marks the easternmost distribution of these buckets, which correspond to the Hemmoor type.

### **Un seau de type Hemmoor en format miniature de Doliche (TR): une découverte inattendue**

En marge des fouilles de Doliche sur le Keber Tepe, situé dans la zone frontalière syro-turque près de Gaziantep, trois objets ont été trouvés, probablement récupérés et abandonnés lors de fouilles illégales non documentées. Il s'agit d'une pioche en fer, d'une palette à râper romaine en pierre et d'un récipient romain en bronze. Ce dernier peut être considéré comme une forme miniature d'un seau d'Hemmoor. De tels seaux sont surtout connus dans le Barbaricum d'Europe centrale et orientale et dans les provinces voisines du nord-ouest et du Danube; les miniatures sont extrêmement rares. La découverte de Doliche, avec un parallèle de Juliopolis découvert 700 km plus à l'ouest, marque la distribution la plus orientale de ces seaux, qui correspondent au type Hemmoor.

# **Keywords**

## Mots-clés

Doliche / Keber Tepe / Hemmoor bucket / bronze vessel / illegal excavation  
Doliche / Keber Tepe / seau d'Hemmoor / récipient en bronze / fouille illégale